d. Ricciaceae.

23. Riccia Mich.

46. glauca L: zerstreut auf feuchter nasser Erde. 47. crystallina L: ebenso. 48. natans L: selten in einem Pfuhl bei Ch. 49. fluitans L: in stehenden Gewässern und am Ufer b. canaliculata Hoffm. 50. bifurca Hoffm: auf einer trocknen Wiese bei Wilmersdorf.

Charlottenburg, 8. Februar 1885.

Notizen über Carl Bogenhard. (Nach seinen Briefen an Schleiden).

Von Ernst Hallier.

(Schlufs.)

Vgl. p. 172 d. Nr. 10. 11. d. Jahrg.

Der Druck der Flora schreitet nun rüstig vorwärts. In einem Brief vom 26. April beklagt Bogenhard sich, dafs er für die ihm vom Verleger in Briefcouverts und nicht unter Kreuzband zugehenden Korrekturbogen stets das doppelte Porto, nämlich 10 Kreuzer bezahlen müsse, was ein eigentümliches Licht auf die damalige Geschäftspraxis der Verlagsbuchhändler wirft.

In einem Brief vom 3. Mai 1850 bespricht Bogenhard den Geruch der frischen Wurzel von Crepis foetida: „Noch erlaube ich mir zu bemerken, dafs ich den Geruch der frischen Wurzel von Crepis foetida mit dem des aus der Kreuznacher Mutterlauge dargestellten flüssigen Broms absolut ähnlich fand, was auch andere, namentlich der sel. Hofrat Doebereiner, dem ich die Pflanze zur Prüfung auf Brom gab, bestätigten, obgleich sich dieser Körper nicht darin vorfand.“

Bogenhard erholte sich nach und nach einigermafsen von seinen Kümmernissen und körperlichen Leiden, — dafür spricht schon die sauber und elegant werdende Handschrift seiner Briefe, namentlich des folgenden:

Rudolstadt, den 24. Mai 1850.

Mein hochverehrter Herr Professor!

Ich freue mich, dafs Sie mir endlich einmal Gelegenheit geben, Ihnen einen kleinen Dienst zu leisten, denn ich habe bisher vergebens nachgedacht, auf welche Weise ich Ihnen wohl meine Erkenntlichkeit für so viele mir erwiesene Güte bezeigen könnte.

Als ich die viele Mühe gewahrte, welche Ihnen die Redaktion der Flora verursachte, gedachte ich schon, Ihnen einen Teil des mir so grofsmütig ganz überlassenen Honorars anzubieten, allein ich fürchtete Sie zu beleidigen mit einem Anerbieten, welches Sie schon bei meiner Abgabe des Manuskripts zurückwiesen.

Dafs Sie nun das mir übertragene Sammeln der Salicineen, Cyperaceen und Gramineen als Aequivalent für Ihre vielen Mühen ansehen wollen, beweist aufs neue Ihren Edelmut, da niemand mehr als ich selbst fühlen kann, wie gering dies in Anschlag zu bringen ist im Vergleich mit dem, was Sie bereits für mich gethan haben, dafs ich mithin Ihr ewiger Schuldner bleiben mufs. Ich werde mich nun dem Sammeln der Arten und Abarten genannter Gattungen in der Weise, wie Sie es mir vorgeschrieben haben, mit Freuden unterziehen, nur bitte ich Sie

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

herzlich, mir bis Ende nächsten Sommers Zeit lassen zu wollen, da vieles jetzt nicht mehr zu schaffen ist. Auch habe ich bereits aus Verzweiflung über den jetzigen neptunischen Sommer, welcher alle Exkursionen bisher entweder unmöglich oder völlig zu Schanden machte, dem Andringen des Dr. Witting in Höxter, ihn eine Zeitlang in seinem Geschäft zu unterstützen, nachgegeben, und mufs nun mit Johanni dahin abgehen. Ich habe indes nur unter der Bedingung zugesagt, dafs er mich mit Anfang des nächsten Frühlings wieder frei gibt, da ich die Flora von Thüringen erforschen müsse. Witting ist ein Freund von mir, ein ausgezeichneter Chemiker, von dem ich noch viel zu profitieren hoffe, und ich gab seinem Gesuch nur deshalb nach, weil durch das zeitherige unaufhörliche Regenwetter mein hiesiger Aufenthalt fast völlig nutzlos war, was indessen nicht geschehen wäre, wenn mir Ihr jetziger Auftrag früher bekannt geworden wäre. Für jetzt mufs ich nun freilich Wort halten, kann indessen bis Ende Juni, wenn Jupiter pluvius nur irgend günstig, noch tüchtig für Sie sammeln, und da ich nächsten Sommer völlig frei, meiner Verpflichtung gegen Sie vollständig nachkommen.

Ich habe mit grofser Freude ersehen, welche ansehnliche Summe mir als Honorar zu teil wird, und fühle aufs neue meine grofse Verbindlichkeit gegen Sie, da ich es Ihnen allein verdanke. Ihnen verdanke ich den sicheren Erfolg meines Unternehmens, was mich ermutigte, keine Mühe und Kosten zu scheuen, denn die Bearbeitung und vierjährigen Exkursionen haben weit mehr gekostet, was ich übrigens nicht in Anschlag bringen kann.

Nun bin ich wenigstens im Stande, mir wieder eine kleine Bibliothek anzulegen, denn die Augen gehen mir stets über, wenn ich an meine schönen, durch den Brand verlorenen Bücher etc. gedenke; ohne diese kann ich ja nichts anfangen. Gottes Segen über Sie, mein verehrter Herr Professor, dafs ich durch Ihre Hilfe mir wieder aufzuhelfen vermag! Der Himmel vergelte Ihnen Ihren Edelmut!

Ewig Ihr dankbarer Bogenhard.

Der arme, vom Schicksal ununterbrochen verfolgte Bogenhard wurde körperlich so leidend, dafs auch die Übersiedelung nach Höxter aufgegeben werden mufste. Davon legt sein letzter Brief aus Rudolstadt vom 15. Juni 1850 Zeugnis ab:

Hochzuverehrender Herr Professor!

Ich bin seit einiger Zeit wieder so auf dem Hund, dafs ich gar nicht länger zu leben wünsche, wenn sich dieser Zustand nicht ändert. Ich will jetzt das letzte Mittel versuchen, was mir schon längst als einzig noch mögliche Hilfe angeraten worden ist, und Bäder gebrauchen, zu welchem Ende ich mich in die Rheingegend begeben werde. Es bietet sich mir dort eben eine Gelegenheit dar, wo ich möglichst billig vegetieren und meinen Zweck erreichen kann, weshalb ich gegen Ende dieses Monats dahin abreisen werde.

Wäre ich nicht zeither so leidend gewesen, so würde ich schon längst von Ihrer Gastfreundschaft Gebrauch gemacht haben; war aber in letzter Zeit nur ganz kleine Touren zu machen im Stande. Ich kann meines jetzigen abermaligen leidenden Zustandes halber nicht zu Witting nach Höxter gehen.

Wenn ich wiederkehre, mufs ich mich in Jena oder anderwärts ansiedeln, denn die hiesige humane Polizei erschwert mir den Aufenthalt über alle Mafsen; ich mufs alle acht Tage eine neue Aufenthaltskarte für 12 Kreuzer haben und jedesmal explizieren, was ich hier treibe. Vielleicht, dafs die Reaktion, welche überall Gespenster sieht, in mir einen verkappten Republikaner zu wittern glaubt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ich werde mir die Freiheit nehmen, Ihnen nächstens weitere Mitteilungen zu machen; jedenfalls hoffe ich dort das Beste für mich, eine Umgestaltung meines zeitherigen geflickten Daseins, welches mir unerträglich ist.

In Bezug auf die Gramineen und Salices etc. habe ich seitdem gesammelt und für Sie eingelegt, soviel ich erreichen konnte, den Rest liefere ich nun im künftigen Jahre, hoffentlich mit besseren Kräften und vermehrter Lebenslust. Ich bitte nun blofs um Ihre gütige Nachsicht und Geduld; vollenden werde ich gewifs, was ich angefangen, und Ihr Auftrag wird mir stets heilige Pflicht sein.

Ich schliefse mit dem innigen Wunsch, Ihr ferneres freundliches Andenken und Wohlwollen mir erhalten zu sehen und verbleibe mit unwandelbarer Hochachtung und Verehrung

Ihr dankbarster und treuergebenster
Bogenhard.

Das ist das letzte schriftliche Lebenszeichen, welches wir von dem armen Bogenhard besitzen. Sein Ziel, eine Flora von Thüringen zu schreiben, hat er nicht erreicht und ist überhaupt nicht nach Thüringen zurückgekehrt, denn sonst würde Referent, der, mit Schleiden durch die engen Bande naher Blutsverwandtschaft verbunden, mit demselben in ununterbrochenem Verkehr stand, auch Bogenhard persönlich kennen gelernt haben. Über Zeit und Ort seines Todes fehlt jede Nachricht. Aber seine Flora von Jena sichert ihm ein bleibendes Interesse bei allen, die sich mit der Thüringer Flora beschäftigen und kann bezüglich der allgemeinen Einleitung und der Verwertung pflanzengeographischer Gesichtspunkte als mustergültig bezeichnet werden.

Vielleicht dienen obige Mitteilungen dazu, solche Personen, die Bogenhard bei Lebzeiten nahe gestanden haben, zu Aufschlüssen über einzelne dunkle Punkte, namentlich über sein Ende anzuregen. Jede kleinste Notiz wird dem Referenten willkommen sein.

Halle a. S., Ende Juni 1885.

Konservierung von Herbarien.

(Confer. pag. 16, pag. 28 und pag. 112 des Jahrgangs 1883).

Gegen den Insektenfrafs habe ich seit Jahren alle möglichen Mittel in Anwendung gebracht.

Zuerst kam Kampher an die Reihe. Er ist ein teures Produkt, verflüchtigt bald und verfehlte ganz den angestrebten Zweck.

Mit Einstreuung vom schärfsten weifsen Pfeffer ging es nicht besser.

Die Imprägnierung mit Petroleum gab ich sofort wieder auf, weil das Herbar ein unqualifizierbares Aussehen erhielt.

Mit 50 % Karbolsäure erhoffte ich sicher einen Erfolg zu erzielen, — alles vergebliche Mühe!

Die teuere Schelivsky'sche Imprägnierungsmasse aus Salzburg hatte gleichfalls nicht die gewünschte Wirkung, weder was die Abhaltung der Insekten, noch die Erhaltung der Blütenfarben betrifft.

Carboneum sulfuratum — Schwefelkohlenstoff —, dessen Dämpfe allerdings alles Lebende im Herbar vernichten, mochte ich bei Mangel eines geeigneten Platzes, wegen seiner giftigen Eigenschaften und leichten Explosionsfähigkeit, nicht in Anwendung bringen.

Seit 2 Jahren streue ich Naphthalin ein mit überraschendem Erfolge.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche botanische Monatsschrift

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Hallier Ernst Hans

Artikel/Article: Notizen über Carl Bogenhard. (Nach seinen Briefen an Schleiden) 188-190